



Mauthausen Information

2010 - 2011 Gedanken zum Jahreswechsel

Seit unserer Ausgabe Nr. 22/10 sind einige Wochen vergangen, Wochen, die zum Nachdenken veranlassen. Da hat die Vorsitzende der Partei "DIE LINKE" gewollt oder ungewollt - ein Thema zur Diskussion gestellt, das in allen Ecken des politischen Spektrums in unserer Gesellschaft eine wahre Beschäftigungseuphorie hervorgerufen hat. Alles, was sich in unserer Demokratie an der Meinungsbildung mitzuwirken veranlasst sieht oder durch Parteienauftrag dazu verpflichtet fühlt, ist in Bewegung geraten, z.T. in helle Aufregung. Das betrifft nicht nur die allzeit gegenwärtigen Gegner dieses Gebildes, das man "Kommunismus" nennt, aber noch nie in seiner von Marx und Engels als Zukunftsvision angedeuteten Realität existent war. Nein, auch in den eigenen Reihen der linken Kräfte unseres Landes spiegelt die Debatte ein großes Maß an Unverständnis bis Zustimmung wider. Mir scheint, dass uns dieses Thema als parteienunabhängige Organisation von Antifaschistinnen und Antifaschisten nicht unbedingt "kalt lassen" sollte. Die öffentliche Diskussion dazu - namentlich die als "Aktuelle Stunde" am 21. Januar 2011 geführte Debatte im Deutschen Bundestag - hat einmal mehr gezeigt, dass der Antikommunismus in der Gesellschaft und allemal im Denken und Handeln der politisch Herrschenden fest verwurzelt und Grundlage ihres Handelns ist.

non pd NPD-Verbot Pjetzt! Und das wiederum führt uns zu den Hintergründen der eigenartigen Einschätzungen der "Historiker" vom Schlage eines Guido Knop, wonach der Widerstand gegen den Faschismus eigentlich mit den "tapferen Männern" des 20. Juli 1944 beginnt und aufhört und höchstens



ein Schindler der Ausdruck von ziviler Courage gegen den Nazismus ist. Wir haben - meine ich - allen Grund, uns in diese Diskussion einzumischen uns dazu zu äußern. Dass es aufrechte Männer und Frauen waren, die im ehrlichen Glauben an eine Welt ohne Faschismus und Krieg, ohne Ausbeutung und Unterdrückung, an einen Weltzustand, den sie Kommunismus nannten, sogar ihr Leben bereit waren zu opfern, darunter nicht wenige Sozialbürgerliche demokraten und Demokraten, wird geflissentlich "übersehen". Ein Blick auf die ersten Opfer der Hitler-Diktatur macht deutlich: In den Gefängnissen und Zuchthäusern und in den ersten KZ füllten zuerst Kommunisten und linke Sozialdemokraten die Zellen. Warum wohl?

Spät, aber nicht zu spät, erinnert in der Bundesrepublik der **27. Januar** seit 1996 "in besonderer Weise an die Opfer des nationalsozialistischen Rassen-

wahns und Völkermordes...", und es wird "der Millionen Menschen gedacht, die durch das nationalsozialistische Regime entrechtet, verfolgt, gequält oder ermordet wurden". So steht es in der "Proklamation des Bundespräsidenten" Herzog vom 3. Januar 1996.

Am 27.Januar 1945 wurde eines der schlimmsten Vernichtungslager der Nazis, das KZ Auschwitz, von der Roten Armee befreit.



Das Ende des Krieges

In der Proklamation heißt es weiter: "Die Erinnerung darf nicht enden, sie muß auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen."

Wir nehmen diese Worte ernst und für alle Zeit zum Anlass, unsere Kräfte zu bündeln und allen, besonders jungen Menschen, eine politische Heimat für eine Zukunft ohne Faschismus und Krieg, für eine gerechte Gesellschaft ohne Ausbeutung zu bieten. So verstanden unsere Väter, Mütter, Großväter und Großmütter ihre Vision von einem Weltzustand, den sie "Kommunismus" nannten.

Ludwig Einicke, Ballenstedt

Unser Mauthausenkomitee Ost e.V. ein aktiver Verein mit engagierten Mitgliedern

Bericht von der Wahlversammlung am 29.01.2011 in Berlin

Die Vorbereitung der Versammlung stand unter keinem guten Stern: Unseren Ludwig hatte es krankheitsbedingt ausgeknockt, die elektronische Fassung der Mauthausen- Info mit der Einladung zur Versammlung steckte im Nirwana fest und ich im nasskalten Bavern wusste nicht

sogleich gefangen. Trotz Grippewetter und Krankheit strömunsere Mitalieder gen11.00 Uhr in den Seminarraum und wir konnten unsere Versammlung mit 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und einem vollen Programm begin-Die Schülerinnen und

> Schüler stellten gemeinsam mit Inge ihre Präsentation vor, Christopher als Erfahrener sichtlich gelassener als die 4 neuen GymnasiastInnen. Gut zu sehen, welche Früchte unsere Kooperati-

on schon getra-



Die Ausstellungsmacher vom Gymnasium in Werder

so recht, wer denn nun den Termin kannte. Aber - wir können uns ja auf uns verlassen: Elsa Rentmeister setzte sich ans Telefon, Marcus Pilarski verschickte die Info noch einmal, Martin Michalik mailte eine Einladung hinterher, der Raum bei der Rosa- Luxemburg-Stiftung war reserviert, die Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums in Werder werkelten mit viel Mühe und Kreativität an einer Präsentation ihrer Arbeit. Und dennoch - mit Aufregung und etwas Bammel fuhr ich am Sonnabendmorgen zum Franz-Mehring-Platz: Inge Lenz, ihre Schülerinnen und Schüler und Connie Domaschke hatten bereits am Vorabend den Raum hergerichtet. Die eindrucksvolle Präsentation, nein, die Ausstellung der jungen Leute zu den Ergebnissen der Kooperation zwischen dem Gymnasium "Ernst Haeckel" und unserem Mauthausenkomitee nahm mich

gen hat, und gut, dass die Auseinandersetzung mit diesem dunklen Kapitel deutscher Geschichte keine Eintagsfliege ist, sondern weitergetragen wird. An dieser Stelle gilt mein Dank vor allem Inge und ihren SchülerInnen! Trotz dicht gedrängter Tagesordnung nahmen wir uns die Zeit, sowohl auf die gezeigte Präsentation einzugehen als auch inhaltliche Schwerpunkte unserer Arbeit gemeinsam zu diskutieren. Natürlich stehen im Mittelpunkt der Arbeit unseres Vereins die Fahrten zu den Befreiungsfeiern in das e-Konzentrationslager hemalige Mauthausen, aber auch die Kontakte zu unseren internationalen und nationalen Partnern, die Arbeit im CIM und im Bundesausschuss der VVN/BdA, die Jugendbildungsarbeit und vieles mehr. Nicht zuletzt hatten wir einen neuen Vorstand unseres Vereins zu wählen. Eine kurze Diskussion zu den Strukturen

unseres Vereins machte deutlich, dass wir uns in einer Situation befinden, in der die ehrenamtliche Arbeit aller komplizierter wird. Unsere aktiven Mitglieder wohnen in Berlin und Potsdam, in Ballenstedt und Nordhausen, in Unterfranken und Hessen, sind beruflich und familiär stark eingespannt und in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen ehrenamtlich unterwegs. Der neue Vorstand wird sich damit auseinandersetzen und nach Lösungen für ein vereinfachtes und dennoch effektives Miteinander suchen. Tja, wir haben unkompliziert und einstimmig einen neuen Vorstand gewählt:



Ehrenvorsitzende: Elsa Rentmeister



Vorsitzende: F.va Mendl



stelly. Vorsitzende: Dr. Cornelia Domaschke



Schatzmeister: Marcus Pilarski

weitere Vorstandsmitglieder: Ludwig Einicke Monika Heyne Inge Lenz Martin Michalik

Tanja Berg wollte aus persönlichen Gründen nicht mehr Mitglied des Vorstandes sein, sie wird die politi-Jugendbildungsarbeit gemeinsam mit Connie und Inge dennoch natürlich fortsetzen. Sie war im Vorstand unseres Vereins für mich ein Gewinn. Da ich weiß, dass



Dr. Ludwig Einicke

sie eine aktive Mitstreiterin bleibt, kann ich ihr Ausscheiden aus dem Vorstand verschmerzen. Froh bin ich darüber, dass Ludwig - dem es im Übrigen schon besser geht - mit uns auch weiterhin im Vorstand arbeiten wird, auf seine Erfahrung und Kompetenz kann und möchte ich nicht verzichten!

Natürlich haben wir auch die diesjährige Fahrt im Mai - vom 04. Mai 2011 bis zum 09. Mai 2011 besprochen, deren Organisation Monika Heyne und Rolf Wittek übernommen haben. Die Mitgliederversammlung hat beschlossen, dass wir zur internationalen Gedenkfeier als Dachverband, also gemeinsam mit unseren Stuttgarter Freundinnen und Freunden, einlaufen, die nationale Gedenkfeier allerdings nicht als Dachverband, sondern als Deutsches Mauthausenkomitee Ost e.V. am DDR-Denkmal durchführen. Unsere emotionale, ergebnisreiche und sehr gelungene Versammlung am 29.01.2011 dauerte bis 15.00 Uhr und verlief - auch dank der guten Betreuung durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung - aus meiner Sicht höchst erfreulich. In Bayern bin ich da oftmals ganz anderes gewohnt, wenn ihr ahnt, was ich meine! Dafür möchte ich mich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern bedanken.



unsere Emmy



Fritze hört aufmerksam zu

Fure Eva Mendl

03.02.2011



Unsere neu gewählten Vorstandsmitglieder:

v. li.: Inge Lenz, Monika Heyne, Dr. Cornelia Domaschke, Elsa Rentmeister, Martin Michalik, Eva Mendl, Marcus Pilarski, Dr. Ludwig Einicke (fehlte wegen Krankheit)

Eine erfreuliche "Entdeckung"

Seit nunmehr etwas mehr als zwei Jahren haben wir, meine Frau und ich, uns mit Erfolg bemüht, in unserem neuen Wohnumfeld Fuß zu fassen. Und immer treibt's mich auf die Suche nach Spuren von Widerstandskämpfern und jüdischen Verfolgten in meiner neuen Heimatstadt Ballenstedt und Umgebung.

Oft und immer wieder hörte ich auf meine Frage, dass es hier in der "Beamten- und Pensionärsstadt" keinen Widerstand gegen Hitler gegeben habe. Ein Blick auf die Angaben zu Beruf und "Stellung" im "Einwohnerbuch" von 1936 scheint das zu bestätiaen.

Dass es hier vor hundert Jahren jüdisches Leben in einer sogar mit einer Synagoge ausgestatteten Gemeinde gab, wusste ich durch interessante Forschungsergebnisse, die dankenswerter Weise in der MZ veröffentlicht waren. Allerdings - so schien mir - wurde da die neuere Geschichte jüdischen Lebens in Ballenstedt ausgeblendet. Ich meine die Zeit der zwanziger und dreißiger Jahre bis hin zu den hitlerschen Rassegesetzen und danach. Aus Gesprächen alteingesessenen mit Ballenstedtern und aus interessanter Literatur erfuhr ich z.B. von der Existenz des jüdischen Arztes Dr. Richard Danziger in Ballenstedt, der unter den Bedin-Berufsverbotes des gungen praktisch illegal bis in die zweite Hälfte der dreißiger Jahre sowohl jüdische als auch nichtjüdische Bürger medizinisch betreute. Ihm wurde aber kein Stolperstein in Ballenstedt gewidmet. Ich will versuchen, SchülerInnen der "Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage", des Ballenstedter Wolterstorff - Gymnasiums dafür zu begeistern, sein Leben und das seiner Familie zu erforschen. Mich lässt aber der Spruch nicht los: "Es gab hier keinen Widerstand". Warum

dann der Gedenkstein für ermordete Antifaschisten auf dem Ballenstedter Friedhof? Das beschäftigt mich seit einiger Zeit und dank der Hilfe älterer Ballenstedter, besonders des

ehem. Leiters der Urania hier im Kreis Quedlinburg, Horst Lange, kam ich der Antwort näher. Wir beschäftigten uns etwas näher mit den sechs Namen auf dem Gedenkstein, unter denen auch der Name des bürgerlichen Demokraten und seinerzeitigen parteilosen Diplomaten Dr.jur.

Otto Kiep zu lesen ist. Eine Straße in Ballenstedt erhielt seinen Namen. Zu meinem gro-Ben Erstaunen fand ich dort auch den Namen des Ballenstedter Arbeiters Ernst Pose, der einige Jahre, von 1941 an, in den KZ Dachau und Mauthausen schwerste Zwangsarbeit unter unmenschlichen



Ernst Pose

Foto etwa Ende 1930er **Tahre**

Bedingungen verrichten musste und schließlich am 10.07.1944 im KZ Auschwitz ermordet wurde.

Der Grund seiner Inhaftierung durch die Gestapo in Magdeburg am 30.11.1941: Er war Kommunist und arbeitete im Untergrund gegen Hitler und den Krieg. Der mir das alles und einiges mehr erzählte, war sein Sohn Willi Pose.



Seit Anfang dieses Jahres ist er häufig mein Gesprächspartner. Es ist schon ein nicht alltägliches Erlebnis, dass noch heute, 66 Jahre nach dem Ende des Krieges, Angehörige ehemaliger Häftlinge Rede und Antwort stehen und authentische Berichte über die Zeit der Inhaftierung ihrer Angehörigen geben können. Mir gegenüber sitzt ein groß gewachsener hagerer, Mann im 85. Lebensjahr, mit dem es sich gut reden lässt. Erstaunlich, was er noch an Erinnerungen an seine Kindheit und seine Eltern zu berichten weiß. Natürlich, vieles ist schon vergessen und durch die Erlebnisse danach verwischt, überlagert. Als sein Vater 1941 inhaftiert wurde, war Willi 15 Jahre. Er kann sich noch genau daran erinnern, als er eines Tages im Sommer 1941 zur Mittagspause von der Firma Wegener nach Hause kam. Dort hatte er den Beruf eines Feinmechanikers erlernt. "Wir durften zur Mittagspause immer nach Hause gehen, um zu essen. Und an diesem bewussten Tag im Juli 1941 stand ein schwarzer PKW vor unserem Haus in der Fichtestraße 56. Mein Vater durfte noch ein paar Sachen packen, weil - wie der Gestapo-Beamte sagte - seine Abwesenheit doch etwas länger dauern werde. Das war das letzte Mal, dass ich meinen Vater gesehen habe", erzählt Willi. Sein Vater Ernst Pose, in einer 12-köpfigen Familie in Ballenstedt aufgewachsen, war Schneider von Beruf, arbeitete in den 30-er Jahren hauptsächlich im Straßenbau, in den Junkers-Rüstungs-Betrieben in Aschersleben und bis zu seiner Verhaftung im Gummiwerk Ballenstedt. Willi erinnert sich: "Seine Antihitler - Gesinnung war zu Hause wie auch in seiner unmittelbaren Umgebung bekannt. Ich erinnere mich noch gut daran, dass er uns Jungen (meinem Bruder, meinen Schulfreunden) öfter aus einem Buch,

das ich heute noch besitze, vorgelesen hat und uns anhand dessen die Welt erklärte. Das Buch heißt ,Die Erde und ihre Völker'. Und allmählich lernten wir bei ihm die erste Strophe der 'Internationale' ...Völker hört die Signale!" Willi erinnert sich auch daran, dass der Vater familiäre, offenbar gleich gesinnte Freunde hatte, mit denen seine Eltern öfter abends beisammen saßen und "feindliche Sender" hörten. "Man traf sich zumeist bei Max Scholz, der damals am Unterturm (sagt Willi) wohnte. Er war einer der wenigen, die schon ein Radio hatten. Max kleines Scholz hatte ein Schreibwarengeschäft." Ein Blick in das Einwohnerbuch von 1936 ergibt: Max Scholz, Rentenempfänger (Postbeamter), Langestrasse 4.

Außerdem gehörten zu dieser Skat-Runde Gustav Kutz (Arbeiter), Mühlstr. 3 (lt. Einwohnerbuch) und Fam. Brink. Mehr konnte Willi derzeit nicht über diese Gruppe sagen.

Nach seiner Verhaftung Sommer 1941 hielt man Ernst Pose einige Zeit in der Gestapo-Stelle in Magdeburg in U-Haft. Von dort wurde er ohne jeden Prozess in das KZ Dachau und dann in das KZ Mauthausen deportiert. Die letzte Station war das KZ Auschwitz, wo er lt. Mitteilung des Lagerkommandanten an die Ehefrau Emma, geb. Kühn, am 10.Juli 1944 an "Herzmuskelentartung" verstorben" ist. Willi hat noch Briefe aus der U-Haft in Magdeburg, aus den KZ Dachau, Mauthausen und Auschwitz, aus denen

zu entnehmen ist, dass er in einem schlechten gesundheitlichen Zustand war und permanent Hunger erleiden musste. Trotzdem galt in allen Briefen seine Sorge um die Familie als das Wichtigste. Es gibt noch viele Lücken in der Biografie Ernst Poses wie auch der anderen Antifaschisten, derer auf dem Gedenkstein im Ballenstedter Friedhof erinnert wird.

Das soll der Anfang eines Beitrags zur Forschung der lokalen Geschichte Ballenstedts meinsam mit Schülern des Ballenstedter Gymnasiums sein.

Ludwig Einicke, Ballenstedt



Briefe aus dem KZ Mauthausen 1944



"Stets gern fuer Sie beschaeftigt"!

So zu lesen am Gebäude der früheren Ofenbauer-Firma " J.A.Topf & Söhne" in Erfurt. Wie einladend und vertrauenserweckend!!! Was verbarg sich dahinter? Wir, Achim Meyer und ich und noch viele Interessierte, stehen vor einem düsteren grauen Gebäude ganz in der Nähe des Erfurter Güterbahnhofes, in dem am 27. Januar d.J. die Ausstellung "Ofenbauer des Todes" eröffnet wurde. Wie wenige Orte in Deutschland enthüllt sie in mehreren Räumen die blutige Verstrickung von Industrie und



Wirtschaft mit dem politischen Machtapparat im Hitlerfaschismus, die profitorientierte Jagd nach "Ruhm und Ehre" im Holocaust. Die Täter stehen im Mittelpunkt der Betrachtung. Offen und schonungslos werden die Praktiken der Ofenbauer der SS in Europa entlaryt.

Beginnend mit der Gründung 1878 entwickelte sich das Unternehmen zum Marktführer für Einäscherungsöfen Und Krematorien. Ab 1939 wurden speziell für die KZ Leichenverbrennungsanlagen entwickelt. Oberingenieur Kurt Prüfer, der leitende Konstrukteur, ließ es sich nicht nehmen, Teile von Vergasungsvorrichtungen zu entwickeln und die Installation höchstpersönlich vorzunehmen. Mit der Stoppuhr in der Hand verfolgte er den qualvollen Tod der Opfer in den Gaskammern von Auschwitz. Hier an der Wisla standen in 5 Krematorien entsprechende "Doppelmuffelöfen", die bis Anfang 1945 rund um die Uhr "arbeiteten". Eineigenartiges Gefühl bewegte uns als wir in den Raum der Erfurter Konstrukteure der sog, Abteilung D IV eintraten. Hoch und sehr geräumig, noch ausgestattet mit Reißbrettern und diversen Zeichnungen. Der Blick aus dem Fenster erinnerte uns an die geografische Nähe zum Ettersberg, auf dem im KZ Buchenwald ebenfalls Produkte dieser Firma standen.



US-Präsident Obama vor einem der Öfen in Buchenwald

Der hässliche Gelbton der Wände, bewusst so belassen, verdeutlicht die Scheußlichkeit dieser industriellen Menschenvernichtung in einer ganz harmlosen Umgebung. In zahlreichen Vitrinen - unwiderlegbare Beweise: Die Korrespondenz der Firmenleitung mit höchsten SS-Stellen, mit dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt und den Verbrechern in Auschwitz, Groß-Rosen, Mauthausen usw. Und auch die krampfhaften Versuche der Mörder, ihr Handwerk zu rechtfertigen.

Umgerechnet auf Euro verdiente das Unternehmen 25 - 30 000 jährlich. Ein lukratives Geschäft. Viele unserer Mitstreiter, die an unseren jährlichen Gedenken in Mauthausen, Gusen, Melk und Ebensee teilnehmen, erinnern sich an die Insignien der Firma Topf & Söhne aus Erfurt.



Inzwischen wissen wir - dank der wissenschaftlichen Recherchen unseres Freundes Hans Marsalek, des ehem. Mauthausen-Häftlings Bertrand Perz und Florian Freud – von den geheimen Plänen, die Krematorien vor der heranrückenden Front der Sowjetarmee nach Westen in die KZ Mauthausen und seine Nebenlager umzusetzen. Die Pläne der "ehrwürdigen" Firma Verbrennungsanlagen wiesen mit einer achtfachen Kapazität

aus. In einem solcher Öfen sollten bis zu 300 000 täglich verbrannt werden. Unvorstellbar, aher wahr!

Im Baubüro der SS des KZ Mauthausen plante man dafür bauliche Maßnahmen auf einer Fläche von 25 ha und organisierte bereits die tägliche Arbeit von 1500 Häftlingen. Schienen wurden verlegt, Straßen gebaut... In einem Schreiben der Fa. Topf & Söhne vom 10. Februar 1945 an die Bauleitung der Waffen-SS und Polizei von Mauthausen ist vom Neubau eines Krematoriums als einer "Sonderanlage" die Rede. Damit dieser zügig und termingemäß vonstatten geht, hatte der Mitarbeiter der Abt.D IV Koch eine besondere Zeichnung entworfen. Koch war vorher mindestens 9 Monate in Auschwitz tätig, dann im Baubüro Mauthausen. Mit aller Energie setzte er sich dafür ein, dass die Krematoriumsanlagen von Auschwitz und Groß-Rosen möglichst unbeschadet nach Österreich überführt werden. Der neue Ort, etwa 20 km von Mauthausen entfernt, in der Gegend von Alt-Aist, sollte 16 Öfen aufnehmen! Massenmorde in letzter Stunde, kurz vor Ende des Krieges! Keiner der Häftlinge und Gefangenen sollte die Möglichkeit haben, über das Erlebte der Nachwelt zu berichten. Auch die Geheimnisse um die Fa. Topf & Söhne sollten für immer begraben sein.

Mit der jetzigen Ausstellung in Erfurt wurde das unterbunden. Wir als Besucher wurden angeregt, noch besser den Zusammenhang zwischen Kapitalismus und Faschismus, Faschismus und Industrie, Industrie und Holocaust zu verstehen.

Reinhard Gündel, Joachim Meyer

Nordhausen

In letzter Minute - eine Mail von Prof. Peter Gstettner

Gestaltungswettbewerb zur Errichtung einer "lebendigen Gedenkstätte" am Gelände des ehemaligen KZ Loibl Nord

65 Jahre lang wuchs Gras über das ehemalige KZ Loibl. Allmählich verwischte Zeit die Spuren und Hinweise, dass in den Karawanken (Kärnten) ein Nebenlager Mauthausen war. des KZ Dort starben 36 Häftlinge bei der Zwangsarbeit, beim Bau des Loibltunnels. Nicht mitgezählt sind dabei all jene geschwächten Häftlinge, die nach ihrem Rücktransport in Mauthausen verstarben.





Das Siegerprojekt wird dem Publikum präsentiert

fest. Die ersten beiden Plätze belegen die Hochbau-Maturanten der HTL Villach und den dritten Platz Schüler/Innen aus Celje (Slowenien). Das Siegerprojekt stammt von Markus Baumgartner und Thomas Wer-Bautechnik-Klasseainz (5. Hochbau an der HTBLVA Villach). Kürzlich wurden die Preisträger in Anwesenheit zahlreicher Prominenz in der HTL Villach geehrt. Eine internationale Jury würdigte die Sieger Markus Baumgartner und Thomas Werginz (beide HTBLVA Villach). Stephan Matyus, der den Projektträger, das Bundesministerium für Inneres, vertrat, betonte, dass das KZ Loibl jahrzehn-

nicht wahrgenommen worden ist und lobte das Engagement der Jugend, das sich gegen das Vergessen richtet. Der 3. Landtagspräsident Johann Gallo von den Freiheitlichen in Kärnten signalisierte neue Akzente, indem er Univ. Prof. Peter Gstettner für die Bemühungen zur Errichtung einer KZ Gedenkstätte dankte. Gallo rief den einstimmigen Beschluss des Landtages von 2005, die Umsetzung der Gedenkstätte am Loibl, in Erinnerung: "Für eine geschichtliche Aufarbeitung ist es nie zu spät."

(Red.: Peter Fantur)



Dusan Stefancic mit internationalen TeilnehmerInnen des Wettbewerbs

Mail von Prof. P. Gstettner, 24.02.11

.....Anna Hackl (80), geborene Langthaler, erhielt gestern, 21.2.2011, von Nationalratspräsidentin Barbara Prammer das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich überreicht.



Anna Hackl hatte gemeinsam mit ihren Eltern gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zwei aus dem KZ Mauthausen geflüchtete Häftlinge versteckt und sie so vor dem sicheren Tod bewahrt.

Ε

R Z

C

Aktuelles von Rechts

Berlin

Berlin: (bnr.de) Nach Schließung des Thor-Steinar-Geschäftes im Europacenter übernahm am 12.12. 2010 die stärker in der extrem rechten Szene verankerte Marke "Eric and Sons" das Geschäft mit dem Namen "Viking Brands". Das Markenzeichen der seit 2008 bestehenden Marke ist die Naudiz-Rune. Naudiz Rune, germ. "Not"



Hambura

Hamburg: (npd-hamburg.de (!)) In einem Artikel zu Evo Morales, dem Präsidenten Boliviens bezeichnet der NPD-Landesverband diesen als nationalen Sozialisten. Anlass für diese Beurteilung ist seine Einsatz für die indigene Bevölkerung Bolivien, seine antikapitalistische Überzeugung und seine kritische Haltung gegenüber der Politik Israels und der UNO. Im selben Artikel beglückwünscht die so genannte "nationale Opposition" Sahra Wagenknecht dazu beim Besuch von Shimon Perez im Januar 2010 im Bundestag sitzen geblieben und nicht wie andere Abgeordnete an der Ovation beteiligt gewesen zu sein.

Hessen

Karlsruhe: (bnr.de/ swr.de) Am 2. Februar 2011 begann am Landgericht Karlsruhe ein Prozess "wegen Fortführung der in Deutschland seit 2000 verbotenen "Blood&Honour"-Organisation." Dem Hauptangeklagten Hartwin Kalmus (37) und dem Mitangeklagten Jörg Weber (41) wird vorgeworfen bis März 2006 die Aktivitäten des "Blood&Honour"-Netzwerk, die u.a. die Organisation von Konzerten, Verkauf von Musik CD's, Büchern und anderem Propagandamaterial einschließt, auch bundesweit weiterbetrieben zu haben. Weber wird von Olaf Klemke vertreten, der bereits im Prozess gegen die SSS (Skinheads Sächsische Schweiz) und zur Hetzjagd in Guben die Verteidigung übernahm. Kalmus wird von Frank Miksch verteidigt. Dieser vertritt u.a. Neonazis des "Freien Netzes Süd". In der Anklageschrift wurden Kontakte zur Karlsruher NPD und der örtlichen JN angeführt. Der Prozess ist zunächst für 10 Verhandlungstage angesetzt.

Nordrheinwestfalen

Stolberg/ Aachen: (bnr.de/ swr.de) Wie bereits in den vergangenen Jahren rufen die örtliche NPD und die "Kameradschaft Aachener Land" zu einem so genannten "Trauer- und Protestmarsch" am 8. und 9. April 2011 in Stolberg auf. Dieses "Gedenken" soll dem 2008 von einem Libanesen erstochenen Kevin Plum (19) gelten, der posthum von der extremen Rechten, entgegen polizeilichen Ermittlungen und der Fürsprache seiner Familie zu einem "Deutschen" aus ihren Reihen verklärt wurde. Letztes Jahr stellten sich den 350 "Nationalen" 750 Menschen aus Stolberg und Umgebung entgegen.

Sachsen

Dresden: Im Januar wurde gegen den ehemaligen Hooligan und Graffiti-Sprüher Stanley Nähse (Jg. 1988) Haftbefehl "wegen versuchten zehnfachen Mordes und versuchter schwerer Brandstiftung erlassen". Nach bisherigen Ermittlungen habe er am 24. August 2010 einen Molotow-Cocktail auf ein antirassistisches Wohnprojekt geworfen. Dieses war bereits zuvor mehrfach Ziel neonazistischer Aktionen.

Schleswig Holstein

Stormarn: (http://logr.org (!)) Nach eigenen Angaben organisiert die Kameradschaft "Autonome Nationale Sozialisten Stormarn" für das Jahr 2011 eine Kampagne für Tier- und Umweltschutz. Die Notwendigkeit dieser Kampagne begründen sie mit dem "Missbrauch" des Themas durch die so genannten "Systemparteien", und der "Zurückeroberung" dieser Themenfelder. Die Nationalsozialisten hätten "schon 1933 das erste deutsche Tierschutzgesetz [verabschiedet] und 1935 ein Naturschutzgesetz welches bis 1976 nahezu unverändert in Kraft blieb." Des Weiteren begründen Sie ihre Kampagne damit, dass diese Themen "nationalen Sozialisten" sehr am Herzen lägen und sie nicht länger zusehen könnten "wie für Wirtschaftsinteressen unser Planet, unsere Natur und unsere Tierwelt zerstört und ausgebeutet werden."

Hinweis: Mit (!) gekennzeichnete Ouellen sind "nationale" Internetadressen. Aus Sicherheitsgründen speichert jede Internetseite die IP-Adresse! Wer der Speicherung aus dem Weg gehen will, ruft diese Seiten nicht von zu Hause aus auf, sondern geht z.B. in ein Internetcafe.

Für diese Seite zeichnet verantwortlich: Martin Michalik

${\mathcal W}$ ir trauern um unsere verehrte Mitstreiterin

Helga Hoffmann,

die - für uns unerwartet - am 15. Januar 2011 im 85. Lebensjahr verstorben

Wir verlieren mit Helga eine aufrechte Antifaschistin, die durch eigene Erfahrungen mit dem Nazismus und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen eng mit uns und unserer Sache verbunden war. Sie bleibt uns nicht nur durch unsere gemeinsamen Gedenkreisen nach Mauthausen in ewiger Erinnerung. Wir gedenken ihrer, indem wir uns ihrer aktiven Anteilnahme an unserer antifaschistischen Arbeit erinnern.

Helga wird für immer in unseren Gedanken einen ehrenvollen Platz in unserer Mitte behalten. Der Vorstand

im Namen aller Mitglieder des Deutschen Mauthausen Komitee Ost e.V.



Helga Hoffmann mit uns 2006 in Warschau



Helga, 2.v.re., 2002 mit uns in Slowenien



Post vom IMK (CIM)

Im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um die Benennung eines öffentlichen Ortes nach Otto Wiesner im Potsdamer Stadtparlament haben wir uns namens des Vorstandes des DMK Ost mit der Bitte an den Präsidenten und den Generalsekretär des Internationalen Mauthausen Komitees gewandt, die Initiative der Potsdamer VVN-BdA mit Nachdruck entsprechend zu unterstützen. Das ist geschehen.

An den Präsidenten des CIM, Ing. Dusan Stefancic, ist inzwischen der hier veröffentlichte Text eines

Schreibens aus Potsdam eingegangen.

Wir bedanken uns beim Präsidenten und beim Generalsekretär für ihre Unterstützung, in der Hoffnung, dass ihr Wort bei den Abgeordneten in Potsdam Gehör findet. L.E.





Die Emslandlager

Eine Ergänzungsinformation zu unserer Bildungs- und Gedenkreise im Herbst 2011

Die Lager im Emsland waren erste Konzentrationslager, die bereits 1933 entstanden. Erste Häftlinge in diesen Lagern waren vor allem politische Gegner des Nazi-Regimes, die bereits den "schwarzen auf Listen" standen und unmittelbar nach dem Reichstagsbrand inhaftiert und zumeist ohne gerichtliches Verfahren nach kurzem oder auch längerem Aufenthalt in Gestapo-Gefängnissen dorthin deportiert wurden.

Im Raum um Papenburg, im Land zwischen Ems, Weser und Elbe entstanden fast gleichzeitig etwa 15 Lager, deren Insassen unter schwierigsten Bedingungen zur Gewinnung von Moor und damit zur Trockenlegung großer Landstriche eingesetzt wurden.

Unsere geplante Bildungs- und Gedenkfahrt führt uns im Oktober 2011 nach Papenburg und Umgebung. Das bisher in Papenburg beheimatete Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) hat seinen Sitz wahrscheinlich schon zu unserem Reisetermin - direkt am Ort eines der ehemals größten Emslandlager, in **Esterwegen.**



Im Reiseprogramm planen wir eine Exkursion nach Westerbork, Holland. Warum nach Westerbork?

Diese kleine niederländische Stadt unweit der Staatsgrenze NL/D beherbergte einst das weithin bekannte und berüchtigte Internierungslager gleichen Namens in der Provinz Drenthe.

1942 Von 1944 diente Westerbork als Durchgangslager für Juden, die aus den Niederlanden nach Osteuropa deportiert wurden.

Zur Geschichte des Lagers:



Der Boulevard des Misères, die Hauptstraße des Lagers Westerbork.

Das Lager wurde im Oktober 1939 von der niederländischen Regierung für jüdische Flüchtlinge, die illegal eingereist waren, errichtet. Die Kosten für den Aufbau und die Unterhaltung des Lagers, insges. 1,25 Mio. Gulden, wurden dem (1933 gegründeten) jüdischen Flüchtlingskomitee in Holland in Rechnung gestellt, die sie in Jahresraten von 200 000 Gulden zahlte.

Am 10. Mai 1940 wurden die Niederlande durch deutsche Truppen besetzt. Die im Lager befindlichen 750 Flüchtlinge wurden zunächst nach Leeuwarden und nach der Kapitulation Hollands wieder in das Lager Westerbork gebracht. 1941 hatte das Flüchtlingslager ca. 1100 Insassen, die in 200 Holzbaracken untergebracht waren. Eines der später populärsten Kinder, die Häftling in Westerbork waren, war Anne Frank.

Mit Beschluss der deutschen Verwaltung in Holland wurde Westerbork offiziell als Durchgangslager für Juden benutzt, die nach Osten deportiert werden sollten. Es wurde um 24 große Baracken erweitert und

aus Mitteln des beschlagnahmten jüdischen Vermögens finanziert. Etwa 400 deutsche Juden wurden nach Westerbork deportiert. Mit dem 14. Juli 1942 begann der systematische Transport der Insassen in das KZ Auschwitz. Insgesamt wurden von hier fast 100 000 Juden nach Auschwitz deportiert. Der Fahrplan der Züge, die Größe des Transports sowie dessen Bestimmungsort wurden vom Referat Adolf Eichmanns festgelegt. Der Lagerkommandant SS-Obersturmführer Gemmeker richtete mit sog. Dauerhäftlingen eine "Lagerselbstverwaltung" ein, die u.a. für Ordnunasdienst, Arbeitseinteilung und auch für die Zentralkartei zuständig war.

Am 12. April 1945, als sich die alliierten Truppen dem Lager näherten, übergab Gemmeker das Lager offiziell an Kurt Schlesinger, der bis dahin als "rechte Hand" Gemmekers galt. Zu dieser Zeit befanden sich 876 Insassen im Lager, darunter 569 Holländer.

Number of People Deported from Westerbork		
Camp	No. of people	Survivors
Auschwitz	\$8.380	854
Sobibor	34.313	18
Theresiënstadt	4.894	± 1.980
Bergen Belsen	3.751	⊥ 2.050
Buchenwald and	l	
Ravensbrück	150	less than 10

Gemmeker wurde von einem niederländischen Gericht zu 10 Jahren Haft verurteilt.

(Text u.a. aus: C.J.Stuldreher "Deutsche Konzentrationslager in den Niederlanden")

Ludwig Einicke, Ballenstedt

Wir gratulieren ganz herzlich nachträglich zum Geburtstag und wünschen alles Gute:

leanette Storch am 03.11. Constant Hollants am 01.12. Emmy Härtel am 04.12. Jenny Mendl am 01.01. Mario Gesiarz am 18.01. Inge Lenz am 26.01.

Allen unseren Mitgliedern, die im Februar Geburtstag hatten oder noch vor sich haben, ebenfalls herzliche Glückwünsche:

Reinhard Gündel am 08.02. Martin Küpper am 09.02. Helga Bornstädt am 11.02. am 23.02. Werner Hunger Walter Kübelbäck am 26.02.

Extra-Grüße gehen heute an

...unsere Inge Lenz, die am 26. Januar ihren 60. Geburtstag beging. Als Lehrerin an unserer Partnerschule, dem Haeckel-Gymnasium" in Werder/Havel, war Inge maßgeblich daran beteiligt, dass wir vor mehr als 5 Jahren einen Partnerschaftsvertrag mit der Schule feierlich abschließen konnten. Die Bilanz ihrer Arbeit im Rahmen dieser Partnerschaft kann sich sehen lassen - Höhepunkt zweifellos die Gemeinschaftsarbeit für die Ausstellung "Im Tod lebendig. Erinnern heißt handeln" mit SchülerInnen des Haeckel-Gymnasiums und eines Gymnasiums in Warschau. Inge wird auch als pensionierte Lehrerin künftig ihre Mitarbeit in unserem Vorstand fortsetzen. Danke und alles Gute!

...unsere *Helga Bornstädt*, die am 11.Februar ihren 75. Geburtstag feierte. Sie ist noch immer fleißig damit beschäftigt, ihrer Berufung als Journalistin nachzugehen. Zu ihrem Geburtstag hat sie sich selbst und uns ein besonderes Geschenk bereitet - anlässlich des Wettbewerbs zum "Zeitzeugenpreis Berlin-Brandenburg 2010" schien soeben eine Anthologie mit den wichtigsten Beiträgen. Der Beitrag von Helga unter dem Titel "Ein Geschichtskapitel unter die Lupe genommen..." wurde als einer der bemerkenswerten Wettbewerbstexte von der Jury gewürdigt. Inhalt sind ihre Begegnungen mit Mauthauund anderen Gedenkstätten. Glückwunsch auch dazu, liebe Helga! (ISBN auf Seite 12)

Projekt "Gegen das Vergessen" am Ernst-Haeckel-Gymnasium in Werder/Havel Ein Nachtrag aus Werder

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung der Ausstellung "Im Tod lebendig. Erinnern heißt handeln." hat sich unter der Anleitung von Inge Lenz seit mehr als 5 Jahren eine aktiv arbeitende Gruppe von 5-7 SchülerInnen zusammengefunden, die sich seither mit der weiteren Erforschung der Geschichte der Nazi-Zeit mit Schwerpunkt Mauthausen beschäftigt. Inzwischen haben einige bereits die Schule nach dem Abitur verlassen, aber immer wieder finden sich "Neue", um diese Arbeit mit großem Interesse fortzusetzen. Inzwischen können die Schülerinnen und Schüler auf eine ziemlich lange Liste von Ergebnissen ihrer Arbeit zurückblicken. Dazu gehören Exkursionen nach Warschau

Eine Wortmeldung Lenins zum Thema Kommunismus!

W enn der Mensch die ganze Kraft zum guten Träumen eingebüßt hätte, wenn er nicht immer wieder vorauseilen und mit seiner ganzen Einbildungskraft das Ganze seines Tuns überschauen würde, das sich mühselig unter seinen Händen herauszubilden beginnt -

wie könnte er überhaupt das Umfassende seiner Anstrengungen durchhalten? Träumen wir also!

Aber unter der Bedingung,

- ernsthaft an unseren Traum zu glauben,
- das wirkliche Leben auf das Genaueste zu beobachten,
- unsere Beobachtungen mit unserem Traum zu verbinden,
 - unsere Fantasie gewissenhaft zu verwirklichen.

Träumen ist notwendig ! (W.I.Lenin) zur Erforschung der Geschichte des Warschauer Aufstandes, die Teilnahme an den Gedenkfahrten des DMK Ost nach Maut-Euthanasiehausen, zur Gedenkstätte Schloss Hartheim und in andere Nebenlager des KZ Mauthausen. Zu dem Warschauer Gymnasium Nr.26 hat sich inzwischen ein reger Gedankenaustausch mit gegenseitigen Besuchen entwickelt.

All das ist wesentlich ein Verdienst von Inge Lenz, die im März d.J. die Schule als Lehrerin in den "Ruhestand" verlassen wird. Nicht zu vergessen ist auch die positive Haltung der Schulleitung (Partnerschaftsvertrag!), namentlich des Schulleiters, Herrn Ritter, zu unserer Arbeit.

Kurz vor der Vollendung dieser Ausgabe der "Mauthausen Information" erreichten uns noch Stellungnahmen Schülern und Schülerinnen zu dieser außerschulischen Arbeit.

Wir werden in der nächsten Ausgabe diese interessanten Stellungnahmen zur Kenntnis geben. Wir bedanken uns schon mal auf diesem Wege für die vorbildliche Arbeit am Projekt "Gegen das Vergessen".

Eine empfehlenswerte Lektüre,

an der zwei unserer Mitgieder aktiv beteiligt waren.

Im Jahre 2005 wurde von dem Berliner Verleger Dr. Johann-Friedrich Huffmann Schreibwettbewerb ins Leben gerufen. Mit ihm sollte "aktive Zeitzeugenschaft" gefördert und schreibenden Bürgern ein öffentliches Podium gegeben werden. Berliner und Brandenburger BürgerInnen wurden eingeladen, ihren persönlichen gesellschaftlichen Beitrag, also ehrenamtlichen Einsatz in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen zu dokumentieren. Der ihnen gesetzte zeitliche Rahmen war ein Bogen von der Nachkriegszeit bis heute. Vom Berliner Senat wurde das Vorhaben aktiv begleitet. Für die Akteure war das Ziel der "Zeit-Berlinzeugenpreis Brandenburg".

Ein prominenter Jurorenkreis wählte die besten Beiträge aus. Aus dem Kreis unserer Mitglieder waren Helga Bornstädt und Irmela Mensah-Schramm mit Beiträgen beteiligt:

Helga schrieb über ihre unvergessenen Erlebnisse während unserer Gedenkfahrten unter dem Titel "Ein Geschichtskapitel unter die Lupe genommen - es machte wissender und reicher". Ihr Beitrag wurde als "bemer-Wettbewerbstext" kenswerter hervorgehoben.



Irmela wurde für ihren Beitrag "Die Politputze", in dem sie ihre Erlebnisse bei der Beseitigung faschistischer Schmierereien schildert, ein 3. Preis zuerkannt.

Wer das Büchlein (212 Seiten), das erst vor wenigen Wochen in den Handel kam, schon einmal in der Hand hatte, wird bestätigen - es ist eine kurzweilige und lesenswerte Lektüre.

Titel "Engagement mit Herz und Verstand. Helden des Alltags in Berlin und Brandenburg",

Frieling-Verlag **ISBN** Berlin, 978-3-8280-2857-9

Ludwig Einicke, Ballenstedt

Impressum

Herausgeber:

Deutsches Mauthausen Komitee Ost e.V. (DMK Ost) V.i.S.d.P. Dr. Ludwig Einicke

Anschrift:

DMK Ost Büro Jägerstr. 36, 14467 Potsdam

Tel.: 0331/2 90 94 76

E-mail: info@LAG-Mauthausen.de Internet: www.LAG-Mauthausen.de

Redaktion:

(Februarausgabe 2011): Dr. Ludwig Einicke, Matthias Schürmeier

Druck: QDRUCK, Quedlinburg DRUCK

GmbH

Satz und Lavout:

M. Schürmeier

Fotos: R.Wittek, J.Meyer, Archiv DMK Ost

Redaktionsschluß: 18.02.2011

Auflage: 80 Stück

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Einsender stimmen redaktioneller Bearbeitung zu.

Bankverbindung:

GLS Gemeinschaftsbank BLZ 43060967 Kt.Nr.: 1103999800

Das DMK Ost e.V. dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken.

Nächste planmäßige Ausgabe: Mitte April 2011

"Jede Revolution, die nicht auch auf der Ebene der Sitten und Gedanken vollendet wird, scheitert." (Francois-Rene de Chateaubriand)

"Jeder schließt von sich auf andere und berücksichtigt nicht, dass es auch anständige Menschen gibt." (Heinrich Zille)

"Entweder man lebt, oder man ist konsequent." (Erich Kästner)

